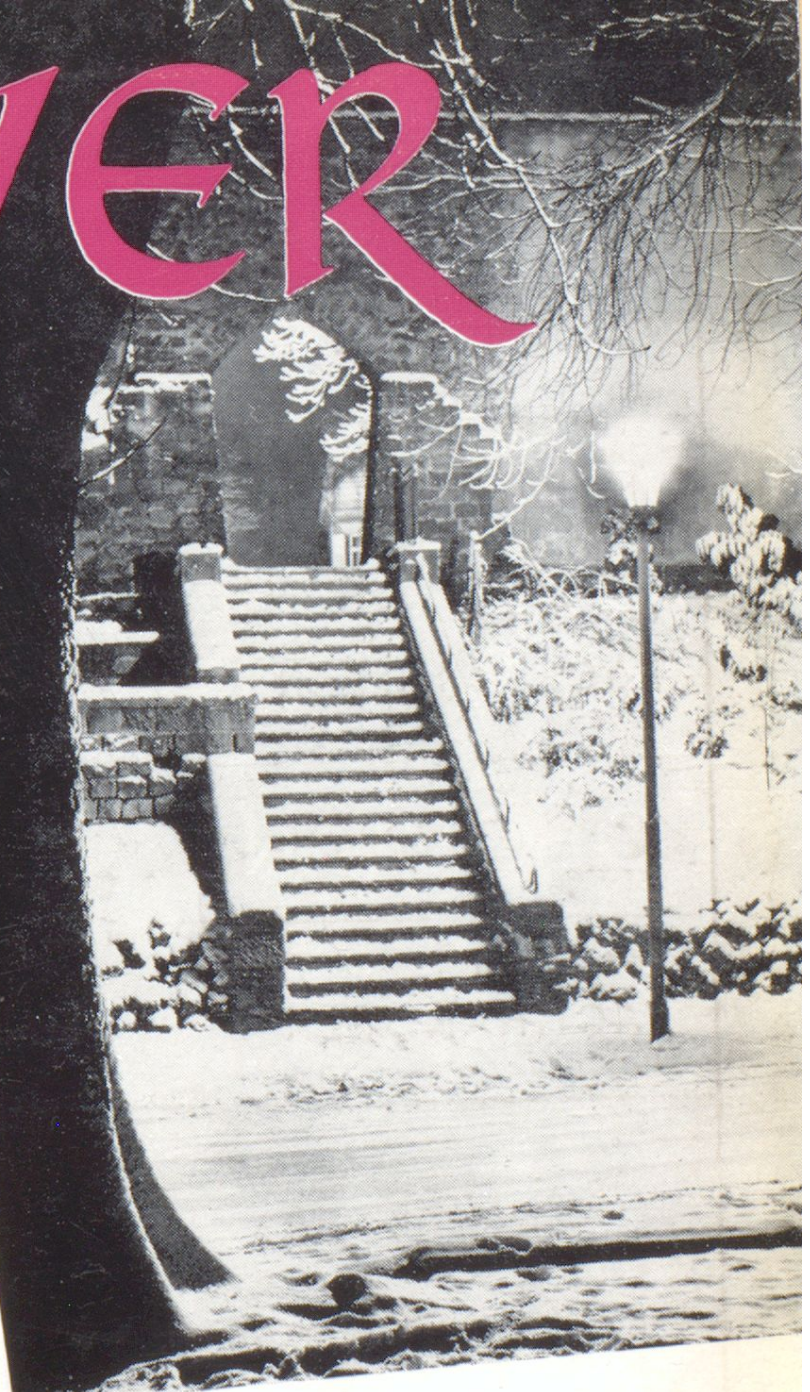


# SPEYER

Winter 1965



**Aus dem Inhalt:**

**Messen und Märkte in Speyer**  
von Günther Groh

**Eine Erfindung, die der Technik neue Wege wies**

von Oswald Ullmann

*Holzkith, Herman*

**Unser Porträt: Dr. Albert Pfeiffer**

**Dazu: Neues aus dem alten Speyer -  
„Aus der Bürgerfamilie“ - Vorschau auf die  
kulturellen Veranstaltungen.**

Mit Plan der Innenstadt  
und Hinweisen für Gäste

**Vierteljahresheft des  
Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit  
der Stadtverwaltung**

**PEGULAN**

von Ihrem  
FACHHÄNDLER

**PEGULAN**

von Ihrem  
FACHHÄNDLER

**PEGULAN**

von Ihrem  
FACHHÄNDLER



**TEPPICH- UND TAPETENHAUS**

**WILH. STRASSER** OHG

SPEYER/RH.  
TEL. 2226

KANDEL  
TEL. 287

**VERLEGUNG UND BERATUNG**



Neubau Petschenbrücke

**CUPRÉ**  
KG

**Bauunternehmung**

Tel. 27 61/62



Foto Fix

Allen Speyerern nah und fern ein gesegnetes  
Weihnachtsfest  
und ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr

# Messen und Märkte in Speyer

Von Günther Groh

## Die Speyerer Messen

Genau 720 Jahre ist es her, daß Kaiser Friedrich II. den Speyerer Bürgern die Abhaltung einer 15tägigen Herbstmesse gestattete und das 700jährige Jubiläum wegen der Zeitumstände des Jahres 1945 nicht begangen werden konnte, sei es in diesem Heft gestattet, der Geschichte dieser einst für die Wirtschaft der freien Reichsstadt Speyer so bedeutsamen Einrichtung nachzugehen.

Zweifellos gab es schon vor der kaiserlichen Privilegierung Handelsmärkte in Speyer, luden doch die Lage der Stadt und die besonderen Umstände dazu ein. Daß der Rhein schon damals ein wichtiger Handelsweg war, zeigt uns die Nennung eines Speyerer Hafens in einer Urkunde 1084, und hier kreuzten sich die Handelsstraßen von Basel über Straßburg nach Mainz und von Metz über Kaiserslautern durch den Kraichgau nach Schwaben und Bayern. Dazu gaben die Bedürfnisse einer Bischofskirche an Geräten und Gewändern den Wanderhändlern wohl schon früh einen Anreiz auch andere Waren anzubieten, die von der einheimischen Wirtschaft nicht erzeugt wurden.

Da Speyer schon in ottonischer Zeit (um 1000) als Vorbild neu begründeter Märkte genannt wird, setzt das spätestens für diese Zeit das Bestehen eines Marktrechtes voraus.

Für die Wirtschaft der Bischofsstadt war dann das im Juli 1245 erlassene Privileg Kaiser Friedrichs II. von großer Bedeutung, mit dem die Abhaltung eines am Fest der Apostel Simon und Judas (28. Oktober) beginnenden 15tägigen Handelsmesse gestattet wurde, und deren Besuchern der Kaiser sicheres Geleit zusicherte.

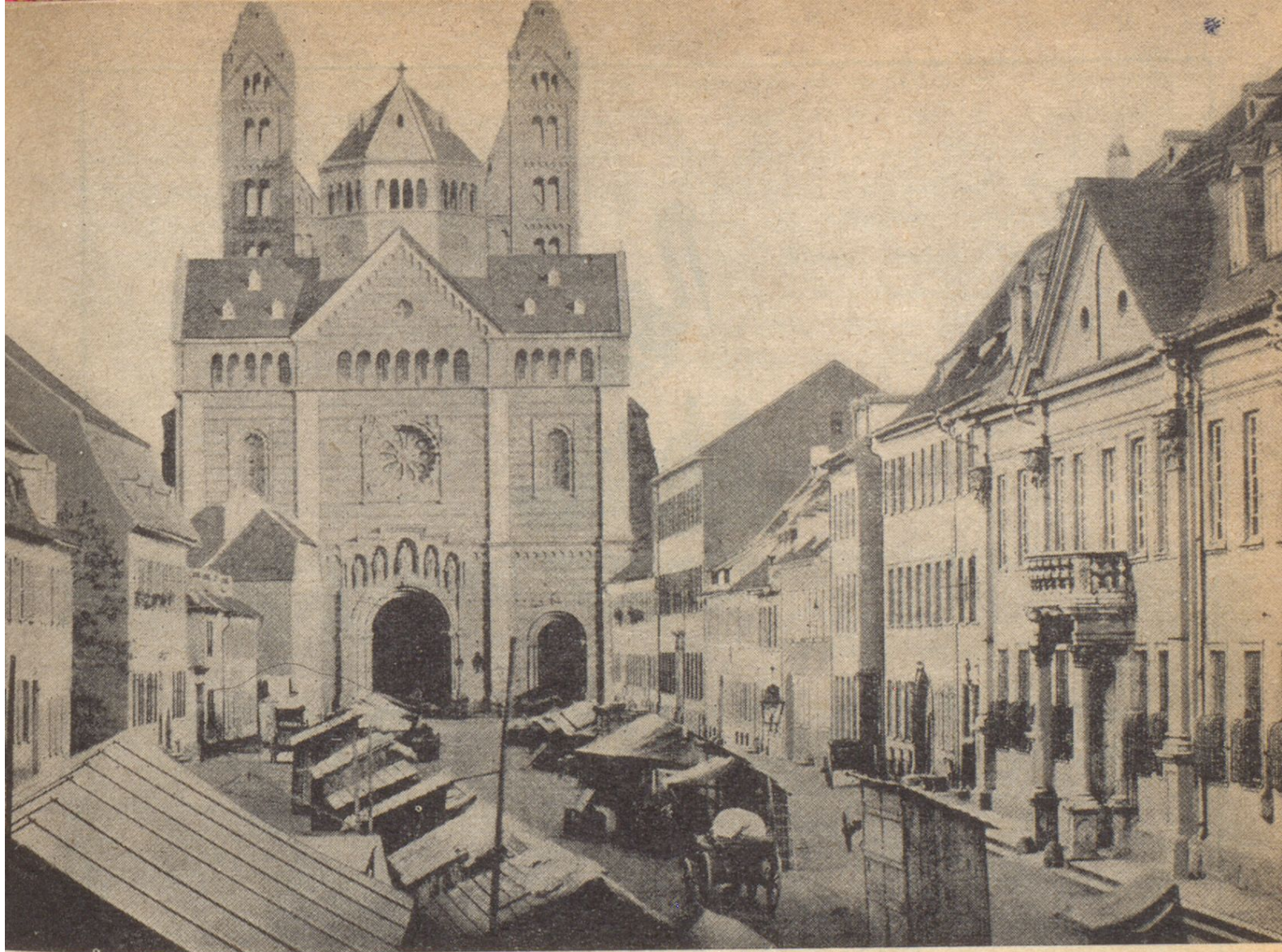
Noch im August des gleichen Jahres teilte der Speyerer Stadtrat allen Städten, Märkten und Dörfern im Römischen Reiche und allen Messen besuchenden Kaufleuten die Abhaltung dieser Messe mit, bei deren Be-

such der Erlaß des halben Zolles zugesichert wurde. Und da den Kaufleuten der Städte Utrecht, Köln, Trier und Worms noch größere Zollermäßigungen versprochen wurden, rechnete der Speyerer Stadtrat wohl mit einem weiten Einzugsbereich seiner Messe. Leider liegen uns aus dem Mittelalter keine Unterlagen vor, die hierüber Aufschluß geben könnten.

Vielleicht hat damals schon das Wetter den Messebesuchern übel mitgespielt und die in die Messe gesetzten Erwartungen beeinträchtigt, denn knapp ein Jahrhundert später, am 20. Mai 1330, erlangte der Stadtrat von dem in Speyer anwesenden Kaiser Ludwig dem Bayern eine Urkunde, worin der Kaiser den Beginn der Messe um fast zwei Monate vorverlegte und auf das Fest Mariae Geburt festsetzte und ihre Dauer gleichzeitig auf drei Wochen verlängerte.

Doch auch dieser Termin bewährte sich nicht, da zur gleichen Zeit andere Städte und Märkte in der Umgebung Jahrmärkte und Messen abhielten. Deshalb bemühte sich der Stadtrat fast eineinhalb Jahrhunderte später um eine erneute Verlegung, die auch Kaiser Friedrich III. mit Urkunde vom 2. Dezember 1479 bewilligte. Nun begann die Messe an ihrem bisher letzten Tag, nämlich an Michaelis (29. September), was ihr später zur Unterscheidung von der Frühjahrsmesse den Namen Michelsmesse eintrug, und dauerte nur noch 14 Tage.

Wann die Frühjahrsmesse entstand, ist nicht bekannt, da keine Privilegierung darüber vorliegt. Eine erste sichere Nennung liegt aus dem Jahre 1580 vor, als der Rat in einem Statut festlegte, daß die „Nonmesse“ (benannt nach dem „Nontag“ = Christi Himmelfahrt) an Christi Himmelfahrt beginnt und am Mittwoch darauf endet, also 7 Tage dauerte, während die „Michelsmesse“ an Michaelis beginnt und am



### Die Speyerer Messe im Jahre 1858

---

20. Oktober endet, also 3 Wochen dauerte. Die erneute Verlängerung scheint sich nicht bewährt zu haben, denn schon 1596 beschloß der Rat eine Verkürzung der Herbstmesse, die nun am 6. Oktober, der Oktav des Michaelisfestes, beginnen und bis 20. Oktober, — also nur noch zwei Wochen — dauern sollte.

Doch die Messe war für ihre damalige Bedeutung, der Zeit eines Niederganges der wirtschaftlichen und politischen Macht der freien Reichsstadt Speyer, noch zu lang: Manche Kaufleute kamen zur Eröffnung, zogen aber vor Schluß der Messe wieder ab, andere kamen erst nach einigen Tagen, um selbst dann nicht einmal bis zum Ende der Messe zu bleiben. Das konnte nicht im Interesse der Käufer liegen, und so beschloß der Stadtrat 1607 eine erneute

Verkürzung und gleichzeitige Verlegung der Messe. Sie sollte nun am Montag vor Allerheiligen beginnen und am Samstag danach enden, also nur noch 6 Tage dauern. Um die gleiche Zeit fand jedoch auch die Wormser Allerheiligenmesse statt und wenn es zwischen den benachbarten Reichsstädten zunächst nicht zu Zwistigkeiten gekommen ist, so mögen daran die kriegerischen Zeitläufe Schuld gewesen sein. Als aber beide Städte zu Beginn des 18. Jahrhunderts ihren Wiederaufbau vorantrieben, setzten sich Abgeordnete beider Stadträte an den Verhandlungstisch und einigten sich 1706 dahin, daß die Speyerer Messe am Donnerstag vor Simon und Judas beginnen und 8 Tage dauern sollte, während die Wormser Messe erst am Montag vor Allerheiligen beginnen sollte, so daß 4 Tage Abstand blieben, in denen die Kaufleute in Speyer abbauen, nach Worms ziehen und dort aufbauen konnten.



# **STORCHEN-BIER**

**sollten SIE trinken!**

**BRAUEREI SCHWARTZ-STORCHEN A.G. SPEYER**

Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts haben wir erstmals auch Unterlagen über die, damals allerdings nicht mehr so große, wirtschaftliche Bedeutung der Messe. Außer aus den Orten der näheren Umgebung (bis Frankenthal, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Neustadt) waren auf der Himmelfahrtsmesse 1758 Händler aus Freiburg, Dürrwangen, Münchhausen (im Elsaß), Mehlingen (Niedersachsen), Reutlingen, Nürnberg, Crailsheim, Ammergau, Ellwangen, Schwäbisch Gmünd, Reith am Lech, Elberod (Hessen), Ehningen (Württemberg) und

Füssen vertreten. Sie boten in ihren hölzernen Bretterbuden, wie wir sie noch auf dem Bild aus dem Jahre 1858 sehen, folgende Waren zum Verkauf an: Waffen, Siebe, Leinentuch, Hauben, Bilderware, Nürnberger Ware, steinen Geschirr, Glas-, Potter- und Hemdenknöpfe, Eisenwaren, Kurzwaren, Messer und Scheren, seidene Schnupftücher, Flortücher, Spitzen, „Strehl“ (Kämme), Baumwollgarn, Bürsten, Lebkuchen, leinene, wollene und baumwollene Strümpfe, Nadeln, Nesteln, Galanteriewaren, Schnallen und Dosen, Papier,

Indem ich bitte, dieses Vertrauen auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen, wird derselbe stets bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen.  
Speyer, den 30. October 1865.

**J. P. Scherübel.**

**Während der Messe  
Seifen und Parfümerien**  
eigener Fabrik.

9 Pfd. schöne harte Seife 1 fl., 100 Pfd. 9 fl., per Pfd. 9 kr.  
6 Pfd. trodene Krönwieder Kerzele 1 fl., 100 Pfd. 16 fl., per Pfd. 12 kr.  
4 Pfd. feine Mandelballe 1 fl., per Pfd. 18 kr.

Alle möglichen Sorten Sticksäfen, Prima Mandelballe per Dbd. 24, 27, 30 kr. und höher.  
Kosa-, Bällchen, Windrose, Secas, Thier, Plinthen, Fongig- u. Maßgeschleife zu sehr billigen Preisen.  
Lemade, Saarale, Cosmétique, Extrakte in allen Nomengebüden.  
Kau de Cologne und noch viele in dieses Fach einschlagende Mittel.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Bude befindet sich gegenüber der Polizei.

Ein schöne Auswahl von Waren zur Verzierung der Wäuber.  Ich empfehle Halbhub höher hat zu verkaufen **Baumann Wirt.**

Speyer, den 4. October 1865.

**Wilhelm Lauterer,**  
Nachfolger und Uebernehmer des Geschäfts von Hrn. A. August Hofmann.

**Sehenswürdigkeiten.**

**Ein Indianer.** Derselbe ist lebendige Tauben, Fühler, Gabeln, wovon sich das verehrliche Publikum selbst überzeugen kann. Ferner ist zu sehen: Außerordentlich merkwürdige Lichterscheinung: **Leuchtigene Menschen,** eine Taube, 20 Jahre alt, und ein Mann, 29 Jahre alt, mit milchweißen langen Haaren und roten Augensternen.  
Eintrittspreis 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.  
Der Schauplatz ist auf dem Markt.  
**Johann Probstmayr aus Tyrol.**



Ich bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich die diesjährige Herbstmesse wieder mit einer großen Auswahl von **Glacé-, Wildleder-, dänischen und Bug-Fin-Handschuhen** bezogen habe. Ferner empfehle ich mein Lager von **Soventrägern** und **Strumpfbändern**, sowie feine Parfümeriewaaren unter Zusicherung der billigsten Preise.

**Joseph Milbäck**  
aus Tyrol.  
Die Bude steht vor dem  mit Firma versehen.

von Fried. Schmitt, Corsetfabrikant aus Landau. C. & M. Scheib aus Landau. In großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen während der Messe **J. C. Schmidt** aus Mainz. Bude vor dem Hause des Hrn. Jakob Schulz.

**Zur Herbst-Messe.**  
Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath von Staub-Wefen, Pisjavabesen, Bürsten und Pinseln jeder Gattung unter Garantie guter Waare, en gros et detail zu billigen Preisen, bittet um geneigten Zuspruch **August Fischer,** Bürsten- und Pinselfabrikant  
Verkaufsort: Wormser Straße vis à vis Herrn Carl Richterberger.

**Musverkauf**

**Beachtungswürdige Anzeige.**

Wem hiezu und anderen Vortheilen machen Sie hiermit die ergebene Anzeige, das wir auch diesmal wieder die beste Waare mit einem vollständigen assortierten Lager unter demselben befinden, als hauptächlich **optischer Waaren** Brillen in allen Sorten, Fernrohre, Feldstecher, Jagdperiscope, Microscope, Fernometer, Operngläser, **Wassergläser** u. s. w. und empfehlen auch unser Lager der schon längst als vortrefflich bekannten **Kupferschalltönen** zum Zählen der Wäsche und Stickerien. Jedes beliebige Gebilde und Schrift des Alphabets, Hammerklänge, Bögen, Oden, fortlaufende Wörter zum Contactieren, Armen, sowie Bildschalltönen für Kinder sind vorräthig. Die Oden lauten wie jedes andere Instrument und sind besonders ganz Doppelalterspaß, um jede beliebige Schrift in kurzer Zeit auszufragen, sonst große **Zinkschalltönen**, am besten und Gollt zu verkaufen.  
Unsere Bude befindet sich dem **Wäuber** gegenüber.  
**A. Levy & Sohn,**  
Kaufmann und Graveur aus Göttingen in Würtemberg.

Wenn Aufgabe meines Luchgeschäftes verkaufe ich mein Luchlager unter dem **Fabrizypreise**; dieses diene meinen Bekannten und Schülern zur Nachricht und Bitte um recht vielen Zuspruch, da mein Luchvorrath noch sehr bedeutend ist. Ich bemerke hierbei, daß ich jedoch nur zu fern Preisen verkaufe und mich durchaus in keinen Handel einlasse.  
Speyer, den 27. October 1865.

**J. Kimmel.**

**Offenbacher Pfeffernüsse,  
Homburger Pfeffernüsse,  
Offenbacher Lebkuchen,**  
klein und dünn gemandelt, weiß und braun, empfiehlt auf die Herbstmesse billigt **J. Fauerbach,** aus Offenbach am Main.  
Die Bude befindet sich vor der **Werkerschule** in Erde, Alstadt und Baumstraße empfiehlt in großer Auswahl **J. C. Schmidt** aus Mainz.  
Bude vor dem Hause des Hrn. Jakob Schulz.

Messe-Anzeigen im „Anzeigblatt der Kreishauptstadt Speyer“ im Jahre 1865



Schwefel, „wenig“ Porzellangeschirr, Halsbänder und Strohhüte.

Da die Landbevölkerung zur Messe in die Stadt strömte, kamen auch die einheimischen Händler und Handwerker auf ihre Kosten, durften sie doch ihre Buden zur Messe gebührenfrei aufstellen, während die auswärtigen je nach Größe des Standes bis zu 3 Reichstalern und für jeden Gulden Umsatz 1 Kreuzer Steuer zahlen mußten. Doch der Erlös hieraus war nicht sehr hoch und für die Stadt ohne Bedeutung, er belief sich z. B. bei der Himmelfahrtsmesse 1758 nach Abzug der Entschädigung für die Kaufhausbeamten und -Knechte auf  $46\frac{1}{2}$  Gulden, wenn er auch bei den beiden vorhergehenden Simon und Juda-Messen mit 77 Gulden (1756) bzw. 64 Gulden (1757) etwas höher war.

Bei der geringen wirtschaftlichen Bedeutung verwundert es nicht, wenn 1811 der „conseil municipal“ (Speyer gehörte damals zu Frankreich) erneut eine Verkürzung beider Messen auf je drei Tage und ihre Umwandlung in Jahrmärkte beschloß.

#### Der Speyerer Wochenmarkt um die Jahrhundertwende

Zehn Jahre später, 1821, beantragte das Bürgermeisteramt die Messe wieder auf acht Tage zu verlängern, was jedoch vom Landkommissariat abgelehnt wurde, da nur die Ausländer davon Vorteil hätten, die wegen der Gewerbefreiheit in der Pfalz hier verkaufen dürften, während die Speyerer von ausländischen Märkten ausgeschlossen seien; auch würden allein durch die Verlängerung aus den Jahrmärkten noch keine Messen. Die Stadtverwaltung umging in den folgenden Jahren diesen ablehnenden Bescheid, indem sie stillschweigend duldete, daß die Händler einige Tage länger ihre Buden offenhielten. Vielleicht war das mit ein Grund für die Regierung im November 1836 einem erneuten Antrag auf Verlängerung und Umbenennung in Messe zuzustimmen, die inzwischen doch umfangreicher geworden war, so daß die Schieß- und Kunstbuden sowie die Karussells auf dem Königsplatz aufgestellt werden mußten und





**Der Speyerer Wochenmarkt  
vor dem ehemaligen Kaufhaus um 1925**

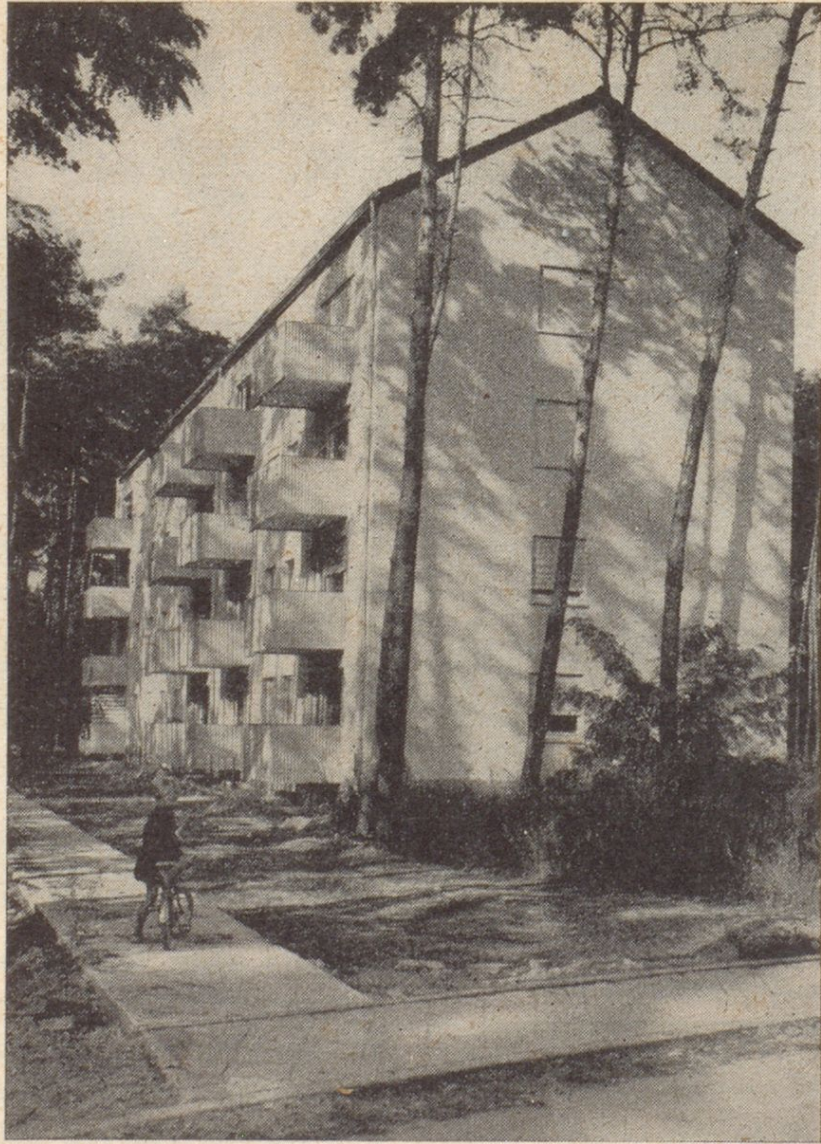
die Hauptstraße den Verkaufsständen vorbehalten blieb.

Mit der Verlängerung der Messe waren die Speyerer Geschäftsleute nun gar nicht einverstanden, doch wurde ein dagegen eingereichter Protest vom Stadtrat abgelehnt.

Im Oktober 1872 beantragte das protestantische Presbyterium eine Verlegung und Verkürzung der Messe, da regelmäßig Reformation- und Himmelfahrtsfest und die Sonntage Rogate und Exaudi in die Messen fielen und viele Leute vom Kirchenbesuch abgehalten würden; auch würde eine Verkürzung auf drei Tage dem „ohnehin sehr zweifelhaften Bedürfnisse vollständig entsprechen“. Weder einheimische noch auswärtige Händler kämen auf ihre Kosten und die Messen böten den Dienstboten und der heranwachsenden Jugend immer neue Versuchungen zur Verschwendung und zu Ausschweifungen. Auch dieser Antrag wurde vom Stadtrat abgelehnt.

Trotz aller Widerstände blieb also die Speyerer Messe bestehen, wenn sie sich auch in den folgenden Jahrzehnten immer mehr zu einem reinen Vergnügungsjahrmarkt entwickelte, für den bald ein geeigneterer Platz angelegt werden mußte, was im Jahr 1898 unter Verlegung des Fischergrabens durch teilweise Auffüllung der städtischen Wiese vor dem Marxdamm geschah; es entstand damals der westliche, heute baumbestandene Teil des Festplatzes. Im Jahre 1913 wurde eine hölzerne Ausstellungshalle als Festhalle aufgestellt. Sie diente außer als Bierhalle bei Messen und Brezelfesten verschiedentlich auch als Ausstellungshalle ehe sie am 14. Januar 1940 abbrannte.

Nun werden bald die Bauarbeiten für die neuen Brückenauffahrten im Zuge der Umgehungsstraße einen anderen Platz für die Speyerer Messe erforderlich machen, die immer noch zweimal im Jahr eine Woche lang alt und jung anzieht, obwohl einmal mehr im Jahre 1932 die „Speyerer Zeitung“ der Ansicht war, daß die Messe eine überlebte Sache sei und wenn man sie



Von der Schifferstadter Straße aus gesehen ein Wohnblock in unserer Walsiedlung Speyer-Nord, in der in diesem Jahr weitere 150 Wohnungen in 10 Wohnblocks fertiggestellt wurden.

**GEWO**

Gemeinnützige Wohnungsbau- und  
Siedlungs-G.m.b.H.

**Speyer am Rhein**

Lessingstraße 4  
Telefon 5351

schon als althergebrachte Sitte und Einrichtung nicht abschaffen wolle, so würde doch eine mit dreitägiger Dauer vollauf genügen.

### **Vieh- und Fruchtmärkte**

Während die Messen, wenn auch in veränderter Form, heute noch bestehen, sind die Vieh- und Fruchtmärkte vollkommen aus dem Bild unserer Stadt verschwunden.

Die erste ausdrückliche Nennung eines Viehmarktes findet sich für das Jahr 1599 als der Rat ein Reglement für die Roßmärkte erläßt, von denen künftig jährlich sechs abgehalten werden sollten, und zwar zwei dreitägige an den beiden Messen und vier eintägige an den vier Fronfasten (d. h. nach dem Sonntag Invocavit, an Pfingsten, Kreuzerhöhung und Lucie); abgehalten wurden damals die Märkte in der Vorstadt zwischen dem Gilgen- und dem Streifertor.

Zweifellos sind aber die Viehmärkte in

**Der Wochenmarkt auf dem Königsplatz  
im November 1965**



Speyer viel älter, wird doch der Name „Viehmarkt“ (die heutige Ludwigstraße) bereits 1432, der Name „Roßmarkt“ sogar schon 1324 zum erstenmal genannt.

Wie schnell solche Tatsachen in Vergessenheit geraten können, zeigt uns das Stadtratsprotokoll vom 1. April 1715; damals beauftragte der Stadtrat, der einen Viehmarkt einrichten wollte, die Ratskonsulenten, zu prüfen, ob früher ein Viehmarkt in der Stadt bestanden habe, was diese dann auch aufgrund der Akten bejahten. Doch bis der Viehmarkt Wirklichkeit wurde, sollten noch fünf Jahre vergehen, obwohl der Rat noch im September 1715 die Abhaltung grundsätzlich beschlossen hatte und am 19. März 1717 erneut darüber beriet. 1719 machten die Konsulenten dem Rat Vorstellungen, daß man sich beeilen müsse, sonst wäre kein günstiger Termin mehr frei.

Unter Hinzuziehung der Viehjuden legte man drei zweitägige Viehmärkte auf jeweils Montag und Dienstag vor Josephi (19. März), vor Himmelfahrt und vor Bartholo-

mei fest, die erstmals 1720 abgehalten wurden. In der öffentlichen Ankündigung wurde den Marktbesuchern für fünf Jahre Steuer- und Gebührenfreiheit zugesichert. Ab 1733 hielt man noch einen vierten Viehmarkt an Montag und Dienstag vor Simon und Juda ab.

Wie die für zwei Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts vorliegenden Viehmarktprotokolle zeigen, war der Viehhandel recht lebhaft, wobei ausschließlich jüdische Viehhändler genannt werden.

In den Wirren der Revolutionskriege kamen die Viehmärkte wieder zum Erliegen und wurden 1811 auf Beschluß des Municipalrates wieder eingerichtet. 1828 wurde von der Regierung die Genehmigung der Viehmärkte zurückgenommen, da sie sich als undurchführbar erwiesen hätten.

1811 war auch die Wiedereinführung der früher bestandenen wöchentlichen Fruchtmarkte beschlossen worden, die der Versorgung der Einwohner mit Brotgetreide dienten. Obwohl wir keine früheren Nachweise haben, muß doch der Fruchtmarkt sehr alt sein, da der „Kornmarkt“, die heutige Wormser Straße, schon 1273 als „forum frumenti“ genannt wird. Die Fruchtmarkte gingen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein.

### Der Wochenmarkt

Ebenso wie die Vieh- und Fruchtmarkte muß auch der Wochenmarkt eine alte Einrichtung gewesen sein, sind doch die alten Marktbezeichnungen für Teile der Hauptstraße wie Obstmarkt, Zwiebelmarkt, Krautmarkt und Ledermarkt übereinstimmend mit der Einteilung der Verkaufsplätze, die der Stadtrat in einem Statut im Jahre 1586 anordnete. Wie heute noch ging an den Markttagen der Marktmeister von Karren zu Karren und kassierte das Standgeld. Im 17. und 18. Jahrhundert änderte der Stadtrat einige Male die mit dem Statut von 1586 angeordnete Standplatz-einteilung, die ursprünglich vom Dom bis zur Kreuzung der Hauptstraße mit der Wormser Straße/Heydenreichstraße reichte;

im 18. Jahrhundert jedoch, als die Einwohnerzahl und damit auch der Marktbesuch geringer geworden war, sollte der Wochenmarkt „nächst dem Rathaus seinen Anfang nehmen und sodann hinunterwärts ziehen“, also nur noch den Raum des alten Marktplatzes einnehmen.



natürlich von  
**SCHUH-**  
**Linn**

Speyer Mühlturnstraße 4  
Schifferstadt Hauptstraße 10

Unverändert wie seit Jahrhunderten kommen auch heute noch die Bauern aus den Orten der Umgebung und aus dem Gäu, die alle schon 1586 genannt werden, an den Markttagen — im 18. Jahrhundert Dienstag und Freitag — in die Stadt; nur ihren Standort mußten sie wechseln. Anfang des Jahres 1945 wurde der Wochenmarkt auf den Siebertplatz verlegt und als das Angebot wieder größer wurde, siedelte er auf den Königsplatz über, der in den letzten Jahren allerdings Käufer und Verkäufer kaum mehr fassen kann.

# Eine Erfindung, die der Technik neue Wege wies

Die Holleriths — Auswanderer aus Speyer • Der Vater war hier Gymnasiallehrer —  
Sein Sohn wurde weltberühmt

Von Oswald Ullmann

Es gibt immer wieder Wege, direkte und indirekte, die nach Speyer weisen, Verbindungen, die den Namen unserer alten, geschichtsumwitterten Stadt zu irgendwelchen großen Ereignissen, Daten und Taten in der Welt in Bezug setzen. Vielleicht ist es etwas kühn und weit hergeholt — aber ganz von der Hand zu weisen ist es nicht: Die Entwicklung der Automation führte nicht zuletzt auch über ... Speyer!

Heute soll an dieser Stelle von einem Mann die Rede sein, dessen Name und Werk Geschichte machte, Geschichte auf dem Wege zu Fortschritt, Technik und Automation. Amerikanischer Ingenieur und Erfinder, so steht es in einem Internationalen Biographischen Archiv: Hermann Hollerith, geboren am 29. Februar 1860 in Buffalo,



N. Y., gestorben am 17. November 1929 in Washington...

Es war im Jahre 1910, als der geniale Erfinder einen Ingenieur mit der Aufgabe nach Deutschland entsandte, eine Gesellschaft zur Erwerbung seiner Patente und für den Vertrieb seiner Maschinen zu gründen. Dieser Vertreter führte die Maschinen den Direktoren der Karl Fleming AG. zu Berlin und Glogau, Willy Heidinger und Hermann Rottke, vor.

Die Erläuterung und Vorführung des damals in Deutschland noch unbekanntem Verfahrens, noch dazu in einer fremden Sprache und ohne Stütze auf nennenswerte praktische Anwendungsgebiete, fanden keineswegs ungeteilten Beifall. Zumal schon, da die Aufnahme der Geschäfte für die damalige Zeit und für Büromaschinen insbesondere erhebliche Mittel erforderte. Erste Fehlschläge blieben nicht aus.

Am 22. November 1910 kam es dann doch zum Abschluß eines Vertrages mit den Vertretern des Erfinders, und am 30. November des gleichen Jahres erfolgte die Gründung der Deutschen Hollerith Maschinen Ges. m.b.H. Das Gründungskapital betrug 120 000 Mark.

Dr. Hermann Hollerith, der Erfinder des Lochkartenverfahrens, muß nach allen Äußerungen der wenigen Personen, die mit ihm in enger Gemeinschaft gelebt oder gearbeitet haben, „ein merkwürdiger Kauz“ gewesen sein, ein „eigenartiger Mensch“, „verschlossen“, „wenig zugänglich“, „nur seiner Familie und seiner Arbeit lebend“. Zu dieser Ansicht kommt Generaldirektor Willy Heidinger, der damals im Jahre 1910 den Gründungsakt miterlebte, über den Erfinder. Und der Augenzeuge eines damals wie heute entscheidenden Ereignisses, eben

Wer  
sie  
studiert  
ist  
informiert



**SPEYERER TAGESPOST**

der Gründung der Deutschen Hollerith-Maschinen-Ges. m.b.H., meint, daß es in dem eigenartigen Wesen und der sich daraus ergebenden Lebensweise liegen mag, daß über Herm. Hollerith wenig Authentisches bekannt sei, darüberhinaus mit den Tatsachen nicht übereinstimmende Behauptungen aufgestellt wurden, wie, daß er in Deutschland kein Verständnis für seine Erfindungen finden konnte und deshalb gezwungen war, nach Amerika auszuwandern, um sie dort mit Hilfe mehr verständiger amerikanischer Geldleute durchzuführen.

Nichts davon, so meinte weiland Generaldirektor Willy Heidinger 1935 in der Festschrift „25 Jahre Deutsche Hollerith-Maschinen Gesellschaft“ treffe zu. Die Herren F. Walter, H. Stollreiter und Mährlen, der Leiter der Wissenschaftlichen Bücherei bei der IBM Deutschland, Internationale Büro Maschinen-Gesellschaft mbH, Hauptverwaltung Sindelfingen, sind uns bei der Zusammenstellung dieser Betrachtung erfreulich behilflich zur Hand gegangen. Als wir seinerzeit in Sindelfingen nach authentischen Unterlagen über Hermann Hollerith nachfragten, schrieb man uns u. a.: „Die Verzögerung, die wir zu entschuldigen bitten, erklärt sich daraus, daß die Unterlagen, nämlich die Festschrift „25 Jahre Deutsche Hollerith“, durch Kriegsereignisse das letzte vorhandene Exemplar darstellt, das dauernd ausgeliehen ist...“ Wir hatten einige Tage fast unersetzliches Archivmaterial in Händen. Wunsch der Männer in Sindelfingen: „Wir hoffen, Ihnen ein kleines Stück weitergeholfen zu haben...“

Im Munzinger-Archiv ist übrigens die Schreibweise Herman (Hollerith) nur mit einem n verzeichnet, und ein früherer Spiegel-Beitrag über die Automation nennt Dr. Hermann Hollerith schlichtweg einen Amerikaner (was er auf Grund seines Geburtsortes Buffalo auch ist).

Aber der Mann, der dem Lochkartenverfahren seinen Namen gab, hätte ebensogut auch in... Speyer zur Welt kommen können!



ein Rekord  
der  
Wirtschaft-  
lichkeit



record

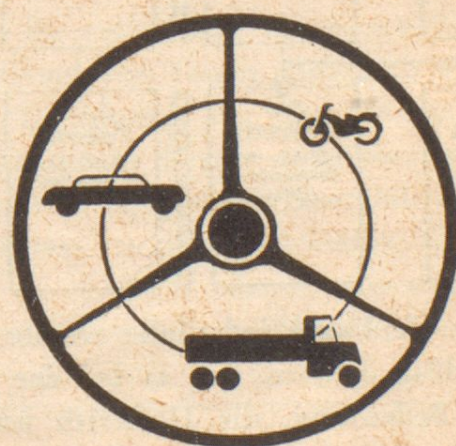
Werkvertretung

**Eugen Daum**

Reparaturwerkstätte · Techn. Papiere

Speyer

Wormser Straße 50 · Telefon 2692



FAHRSCHULE

**E. OPPINGER**

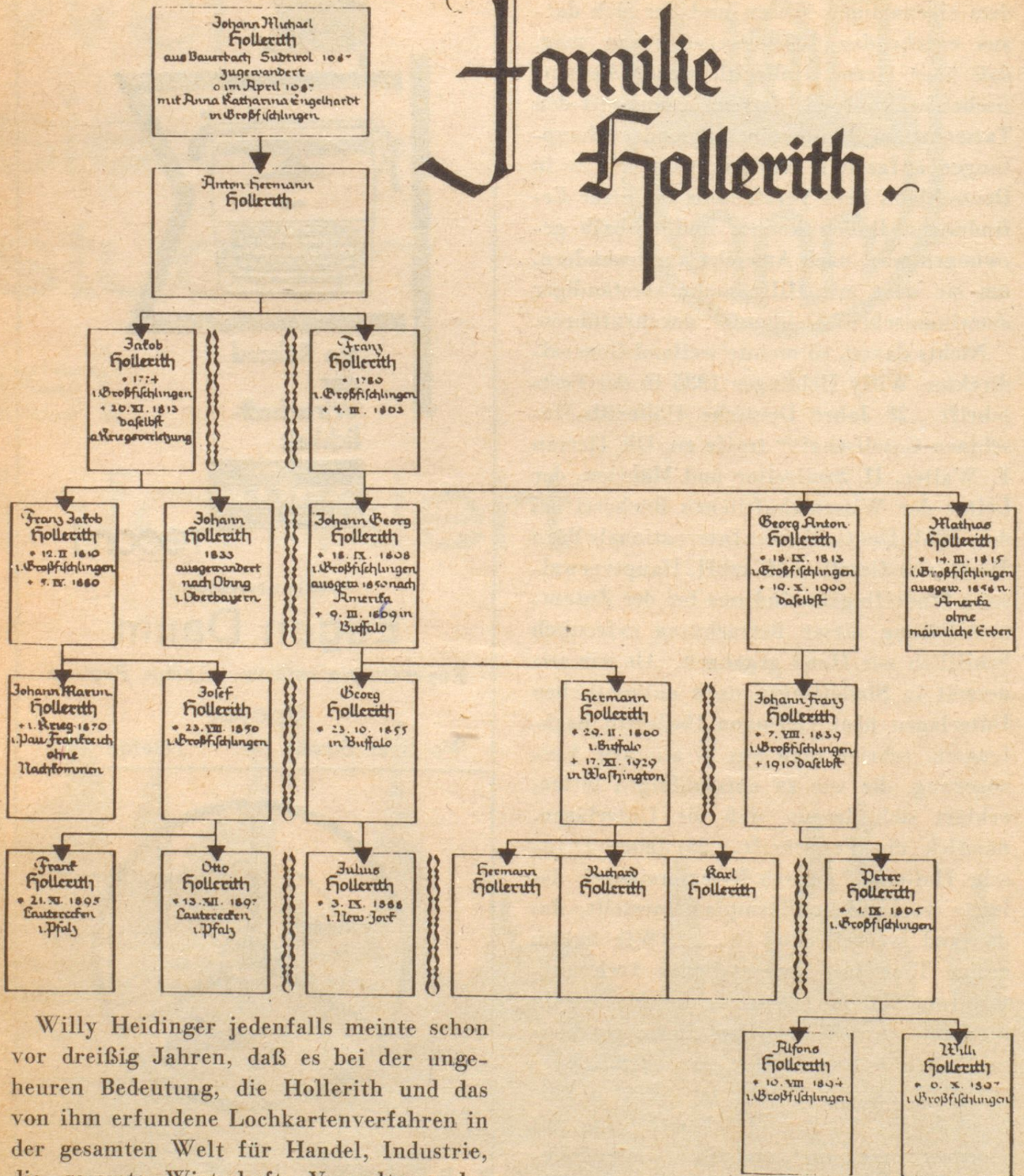
SPEYER AM RHEIN

Steinstraße 6 Telefon 2094

Ausbildung aller Klassen

# Stammvater

# Familie Hollerith.



Willy Heidinger jedenfalls meinte schon vor dreißig Jahren, daß es bei der ungeheuren Bedeutung, die Hollerith und das von ihm erfundene Lochkartenverfahren in der gesamten Welt für Handel, Industrie, die gesamte Wirtschaft, Verwaltung der Länder und Gemeinden besitze, als eine Ehrenpflicht erscheine, Authentisches über diesen Mann festzulegen, „bevor die kommenden Jahrzehnte das wenige Vorhandene zuschütten, was heute noch feststellbar ist“.

Rolf Bohlender schrieb in einem früheren Beitrag in der Zeitung „Die Rhein-

pfalz“ u. a.: Gewiß, es geht nicht ohne ein bißchen Großzügigkeit. Aber auf eine gewisse Weise läßt sich dennoch behaupten, daß eine der Hauptstraßen zur heutigen epochalen Automation über Speyer, über jenen Lateinschullehrer führte, dessen berühmter Sohn wohl auch in der damals



pfälzischen Kreishauptstadt hätte zur Welt kommen können, wenn die Ereignisse von 1848 den Vater nicht zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt hätten. Die Freiheitsideen von 1832 und 1848 fanden im Vater von Hermann Hollerith einen glühenden Vorkämpfer...“

Dazu meldete sich gleich, und auch das ist interessant, Ernst Kaußler aus Landau in der Pfalz, der uns u. a. folgendes schrieb: „...Ich habe selbst über Hermann Hollerith in der Landauer Ausgabe der „Rheinpfalz“ vom 24. 12. 1957 geschrieben und dabei die Frage offen gelassen, ob die Auswanderung Holleriths (Vater) mit den 1848er Unruhen etwas zu tun habe... Ich habe auf dem Staatsarchiv in Speyer selbst die Akten über die Speyerer Gymnasiallehrer nachgelesen, die nach 1848 einer Art „Entnazifizierung“ unterworfen wurden, einschließlich der Rechtfertigungsschreiben der Betroffenen. Der Name Hollerith kommt in diesem ganzen Akt nicht vor. Es erscheint mir deshalb mehr als zweifelhaft, ob die Auswanderung Holleriths irgend etwas mit politischen Gründen zu tun hätte, auch wenn man im Schrifttum immer wieder auf diese Behauptung stößt...“

Ernst Kaußler aus Landau erwähnte damals in seinem Beitrag über Hermann Hollerith u. a.: „Nach der Familientradition — die auch gedruckt vorliegt — studiert Georg Hollerith in Landau und Heidelberg, was wohl heißen soll, daß er in Landau die Schule und in Heidelberg die Universität besucht. Aber schon gibt es eine

Unstimmigkeit. Nach den deutschen Akten heißt dieser Hollerith nicht Johann Georg, sondern Georg Franz. Ein Beleg, daß er in Landau die Schule besuchte, war bisher nicht aufzutreiben, zumal keine Jahresberichte aus dieser Zeit in Landau vorliegen. Umso mehr zu hören war von ihm aus Speyer.

Durch königliche Verfügung wird ihm an der Lateinschule in Speyer eine Lehrstelle übertragen (2. Juli 1833). Der Jahresbericht für das Jahr 1848/49 verzeichnet dann die „Auswanderung des Kgl. Studienlehrers Georg Hollerith nach Ame-

Geschmackvolle

Damenbekleidung

kauft man im

MODEHAUS  
*Charlott*

rika“. So vollständig die Akten über den Schuldienst von Georg Hollerith sind, bei deren Ergänzung mir (die Herren Oberstudiendirektor Braun und Oberstudienrat Baumann in Speyer sehr freundlich behilflich waren, so sehr schweigen die Akten über die Gründe dieser Auswanderung. Hingen sie mit dem 1848er Aufstand zu-

---

Ein guter Schuh - aus gutem Hause

---

Schuhhaus

**Kernberger**



Speyer/Rh. Maximilianstraße 30

---

# Betonwerk Universal G.m.b.H.

Ziegelofenweg 46

Speyer/Rhein

Telefon 3181

liefert: Universal-Hohlblocksteine aus Schwerbeton

Waschbeton- und Gartenplatten

Baukunststoff - Fensterbänke

Rheinsand

## *Fahrschule* **L. BENEDIKT**

Speyer/Rh., Kleine Pfaffengasse 22  
Telefon 2795

**Ausbildung aller Klassen**

**Lehrfahrzeuge:**

1 Omnibus Mercedes, 1 Ford M 20, 2 VW,  
1 Roller

**Eigenes  
Übungsgelände**



# MÖBEL BULLINGER

---

**IHR EINRICHTUNGSHAUS**

moderne - preisgerechte - formschöne Möbel

Erstklassiger Service

---

**SPEYER AM RHEIN · Maximilianstraße 81 · Telefon 4085**

sammen, oder bewog die geringe Aufstiegsmöglichkeit in seinem Beruf Hollerith (Vater) dazu, sein Glück drüben zu versuchen?...“

(Vielen Dank Ernst Kaußler. Wir haben mittlerweile mit ihm korrespondiert und wir geben gerne die Meinung seines jüngsten Briefes und seines damaligen heimatgeschichtlichen Beitrags als wertvolle Bereicherung zu den Nachforschungen über die Holleriths wieder.)

Willy Heidinger ist da wohl anderer Meinung, wie noch an anderer Stelle dieser Betrachtung nachzulesen sein wird.

Hermann Hollerith, der Erfinder des nach ihm benannten Lochkartenverfahrens, war der Sohn des Johann Georg Hollerith und seiner Frau Franziska geb. Brunn. Dieser Johann Georg Hollerith war am 18. September 1808 in Großfischlingen in der Pfalz geboren. Er ging in Landau, wie schon erwähnt, zur Schule, kam dann an die Universität in Heidelberg und war später als Professor für alte Sprachen im Gymnasium Speyer fünfzehn Jahre lang — von 1833 bis 1848 — tätig.

Die Hollerith-Festschrift vor 30 Jahren kommt zu der Feststellung (nach Generaldirektor Heidinger): „So weit feststellbar, waren alle Holleriths von glühender Vaterlandsliebe beseelt und auch den Vater unseres Hermanns haben die Freiheitsideen des Jahres 1832 erfaßt und er wie alle anderen seinerzeit lebenden Mitglieder der Familie Hollerith zogen begeistert zu dem damaligen Hambacher Fest, wo am 27. Mai eine große für die Republik werbende Volksversammlung stattfand...“

Das Jahr 1848 mit seinen Ideen für ein

einiges und freies Deutschland — so Heidinger in seiner Betrachtung — ließen auch ihm, dem Vater Holleriths, keine Ruhe. An der „Bataille von Kirchheimbolanden“, in der bei dem Gefecht zwischen den pfälzischen „Insurgenten“ und den Preußen viele Freiheitskämpfer ihr Leben ließen, nahm auch er teil. Der Aufstand wurde niedergeschlagen und Johann Georg Hollerith saß längere Zeit in der damaligen Reichsfestung Rastatt gefangen, wie er auch seines Amtes verlustig ging. Ohne Existenz blieb Hollerith und seiner Familie nichts anderes übrig, als nach Amerika auszuwandern. In Buffalo ließ sich Johann Georg Hollerith nieder. Viele Deutsche, wie zum Beispiel Gottfried Kinkel, Karl Schurz u. a. teilten das gleiche Los.

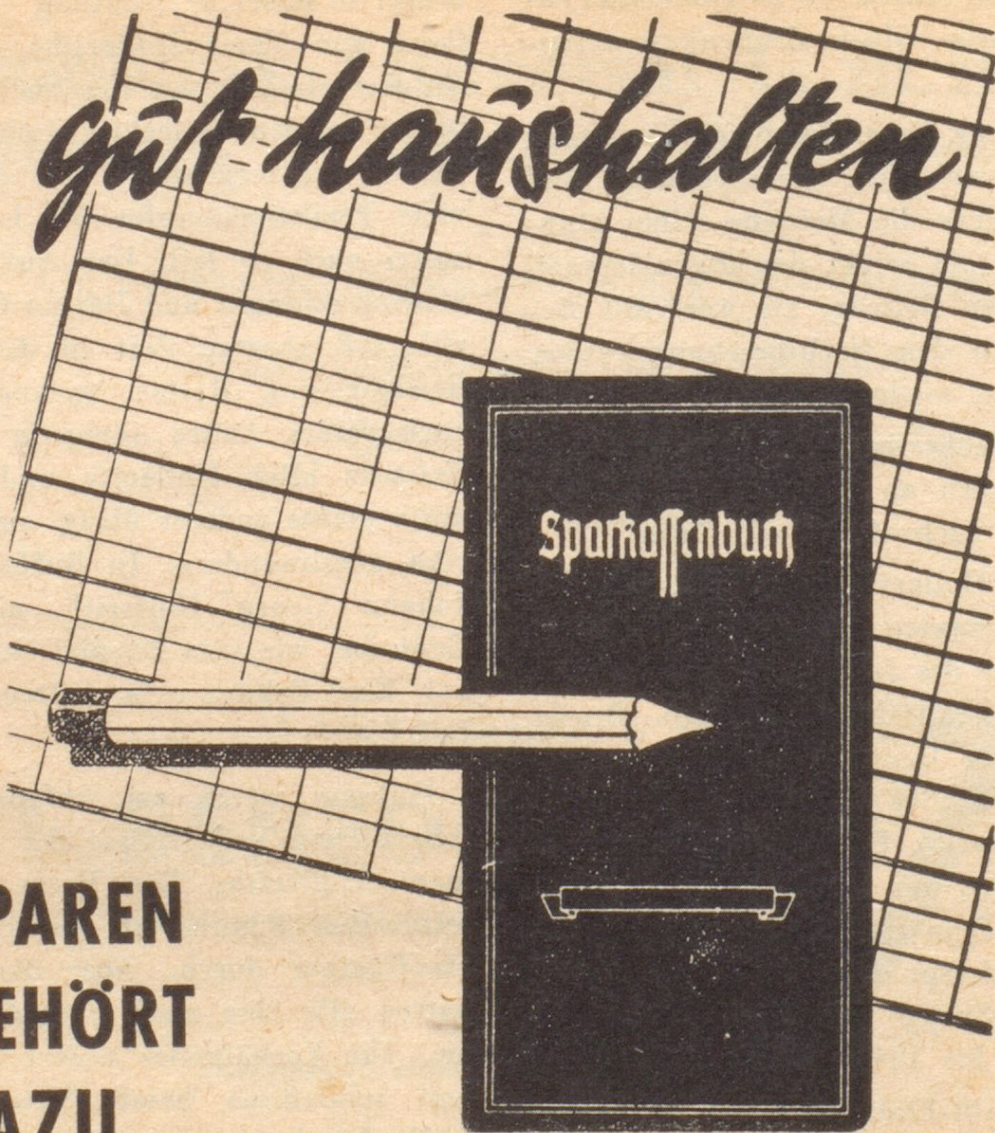
Mühsam waren am Anfang die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern Hermann Holleriths. Der Vater schlug sich mit seiner Familie als Lehrer und auch als Gärtner durch. Aber die Holleriths hatten alle eine stark ausgeprägte Energie. Die Verhältnisse änderten sich bald, und schließlich besaß Vater Hollerith große Ländereien in Minnesota und Wisconsin. Er reiste viel und gern und unter den Indianern erwarb er sich treue Freunde. Bei einem Unfall — ein Pferd, das durchging, warf seinen Wagen um — wurde er ernstlich verletzt, wovon er sich nicht mehr recht erholte. Vater Hollerith starb am 9. März 1869.

Dieser Vater von Hermann hatte vier Kinder, zwei Mädchen, die noch in Deutschland geboren waren, und zwei Söhne, Georg Karl (geb. 23. Oktober 1855) und

**A. Wittmer** K.G.

**FÜHRT NUR GUTE KLEIDUNG**

*güt haushalten*



## **SPAREN GEHÖRT DAZU**

Sparen Sie prämiengünstig.  
Sie erhalten: 20 - 30 % Prämie und Zinsen.  
Nützen Sie die zusätzlichen Vergünstigungen durch  
vermögenswirksame Anlagen  
nach dem neuen „312.- DM-Gesetz“.

## **Kreis- und Stadtsparkasse Speyer**

MIT ZWEIGSTELLEN:

Speyer Barth.-Weltz-Platz  
Speyer-West, Speyer-Nord  
Berghausen-Heiligenstein,  
Dudenhofen und Waldsee

eben Hermann, geboren als jüngster Sohn am 29. Februar 1860. Nur alle vier Jahre also konnte der Hermann (vielleicht wäre er in Speyer an einem anderen Tag als diesem zur Welt gekommen?) einmal Geburtstagsgeschenke bekommen. Aber er hatte genug Gaben, um später ein auf der ganzen Welt bekannter und geachteter Mann zu werden.

Es wird angenommen, daß Hermann Hollerith nach dem Tode seines Vaters durch dessen Freund Karl Schurz gefördert wurde, der im Jahre 1876 unter der Präsidentschaft Hayes Innenminister der Vereinigten Staaten wurde und daher auch großen Einfluß besaß. Hermann Hollerith besuchte die Columbia-Universität, mit Neunzehn, im Jahre 1879, erwarb er das Diplom als Bergwerksingenieur. Weitere Stationen von Hermann: Anstellung in der Regierung als Spezialbearbeiter der Fabrikationsstatistik, in den Jahren 1880—1882 für die Bearbeitung der 10. amerikanischen Volkszählung, 1882/83 Lehrer am Institut für Technologie in Massachusetts, dann ein Jahr später in St. Louis freier Ingenieur besonders auf dem Gebiet automatischer Bremsen für Eisenbahnwagen.

Hollerith hat während all dieser Arbeiten nicht die in seiner Tätigkeit für die 10. amerikanische Volkszählung gemachten Erfahrungen vergessen, ebenso wenig die dabei gewonnene Erkenntnis, daß die damals angewandte Handmethode nicht nur unglaublich geisttötend, sondern auch unzuverlässig und kostspielig gewesen war. Diese Erkenntnis ließ ihn mit dem Gedanken spielen, für jede in der Statistik zu erfassende Person eine für die gesamte spätere Verarbeitung dienende Unterlage in

der Form einer Karte einheitlichen Formats zu schaffen, in der für jede zu erfassende Eigenschaft der Person ein bestimmter Platz vorzusehen war und in der die betreffende Stelle ausgelocht werden sollte. Dazu galt es, eine Maschine für das Lochen und die Auswertung der gelochten Karten zu entwerfen. Es waren langjährige Versuchsarbeiten, das erste amerikanische Hollerith-Patent Nr. 395 782 stammt vom 8. 1. 1889.

Diese Erfindung war revolutionierend...

Es war jedenfalls Holleriths geniale Idee, eine genormte maschinell lesbare Lochkarte, das sogenannte Zählblättchen, zu verwenden. Die von ihm konstruierte Lochkartenapparatur erhielt dann auch dieses erste Patent Marke Hollerith. Die Tabuliermaschine bestand ihre Feuertaufe bei der 11. amerikanischen Volkszählung im Jahre 1890 und bei der kanadischen Volkszählung 1891. Die nächste Aufgabe löste Hollerith durch die Schaffung einer Lochkarte mit Dezimaleinteilung, deren Fassungsvermögen das der alten Karte ganz gewaltig übertraf.

Diese große Erfindung erregte bald in aller Welt, vor allem auch in Europa, größtes Aufsehen. Bereits im Jahre 1890 — Hollerith hat zahlreiche Ehrungen erfahren — ernannte ihn die Columbia-Universität zum Ehrendoktor und das Komitee für Wissenschaften und Künste des Franklin-Instituts von Philadelphia verlieh ihm die Elliot-Cresson-Medaille für die größte Erfindung des Jahres 1890. Hermann Hollerith ist auch sonst als Erfinder hervorgetreten. Im Laufe seines Lebens erhielt er mehr als 30 Patente von der amerikanischen und anderen Regierungen.



Für alle Speyerer drinnen und draußen halten wir unseren hübschen kleinen **Weihnachts-Bücherkatalog** bereit. Sie erhalten ihn kostenlos und unverbindlich, wenn Sie ihn gleich anfordern.

**Buchhandlung Oelbermann**

672 Speyer, Wormser Str. 49 · Ruf (06232) 2592

Wir liefern in offener Rechnung überallhin.

Im Jahre 1890, am 15. September, verheiratete sich Hermann Hollerith mit Lucia Beverly Falcott, der Tochter eines Zivilingenieurs. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder. Sechs Jahre später gründete Hermann Hollerith wohl zum Zweck einer rationellen Fabrikation seiner entwickelten Maschinen die Tabulating Machine Company in Newyork, die er bis zum Jahre 1911 allein leitete. Aus ihr ging später die International Business Machines Corporation (IBM) hervor, ihr wurde u. a. auch die 1910 in Berlin gegründete Deutsche Hollerith-Maschinen-Gesellschaft angegliedert. Fest steht, daß die dezimale Hollerith-Lochkarte bis zum heutigen Tage (Gottfried Schubert in der Monatszeitschrift „Bürotechnik und Organisation“, Nr. 1, Januar 1965, 13. Jahrgang) „eine überragende Bedeutung als maschinell lesbarer Eingabebeleg zur Erfassung aller nur denkbaren Tatbestände der verschiedensten Anwendungsgebiete genießt“.

Hollerith hat sich schließlich von seinen Geschäften zuletzt nach Washington zurückgezogen, wo er eine Farm erwarb und sich lediglich noch in den Jahren 1911 bis 1921 als beratender Ingenieur für die genannte Firma betätigte. Nach nur zweitägiger Krankheit, am 17. November 1929, erlag Dr. Hermann Hollerith einem Herzschlag.

Der Stammsitz der Holleriths, Großfischlingen, etwa 12 Kilometer südlich von Neustadt an der Weinstraße, lag im 18. Jahrhundert im Bereich dauernder Kämpfe und wurde mehrmals, zuletzt 1798, fast restlos eingeäschert. Die bis dahin geführten Personenregister des Pfarramtes oder Standesamtes wurden vernichtet, und nur durch Zufall, so weiß Generaldirektor Heidinger zu berichten, wurde noch ein Heiratsregister aus den Jahren 1680 bis 1705 gefunden. In diesem ist die Eheschließung des aus Lauerbach in Südtirol zugewanderten Johann Michael Hollerith mit Anna Katharina Engelhardt im April 1687 eingetragen. Dieser Johann Michael ist also

als Stammvater der Holleriths festzustellen. Dazwischen liegen Lücken, wie auch aus der Ahnenreihe der Holleriths zu ersehen ist. (Wir haben diese Stammtafel wie das Foto von Dr. Hermann Hollerith mit freundlicher Genehmigung der IBM in Deutschland der Hollerith-Festschrift 1935 entnommen. Vergl. auch Direktor Willy Heidinger: Dr. Hermann Hollerith).

Man kann es wohl ohne Uebertreibung sagen: Der Name Hollerith ist in deutscher Erde verwurzelt, sein Träger war ein biederer Pfälzer, der einst auszog, um Großes für die Menschheit zu schaffen — und Speyer stand auf dem Wege zur Automation und Perfektion zumindest indirekt Pate.

### Namen und Verbindungen

Die Abstammung der Speyerer Hollerith

Aus Aufzeichnungen, die uns freundlicherweise aus privatem Besitz in Speyer zur Verfügung gestellt wurden, können wir der Abstammung der Speyerer Hollerith folgende Daten, Namen und Verbindungen entnehmen:

*Johann Hollried*, Schultheiß und Wirt zur Goldenen Krone in Großfischlingen, verheiratet mit Barbara Kuhn. — *Johann Hollried*, geb. 5. 1. 1778 in Großfischlingen, gest. 2. 1. 1857 in Speyer, Heirat am 25. 4. 1805 in Freimersheim mit Barbara Sepp aus Freimersheim (geb. 27. 1. 1785). In Speyer Bürger geworden am 6. 4. 1825, sieben Kinder, alle in Freimersheim geboren, Sohn Friedrich auf dem Lindelbrunner Hof. — *Barbara Hollerith*, geb. 29. 1. 1817 in Freimersheim, gest. 20. 2. 1871 in Speyer. — *Johann Hollerith*, geb. 25. 11. 1852 in Königsbach, gest. 13. 8. 1890 in Heidelberg (Krankenhaus), Heirat 31. 12. 1873 in Speyer mit *Margarethe Frevel*, geb. 30. 8. 1854 in Speyer, gestorben 23. 7. 1909 in Speyer. Hatten 12 Kinder, sechs Buben und sechs Mädchen (Heinrich Johann, Mathäus Friedrich, Jakob, Johann, Ludwig, Friedrich Max, Magdalena, Margarethe Barbara, Auguste, Elisabeth, Mar-

garete Frederika). — Der Zweitälteste: *Math. Friedrich Hollerith*, Dachdeckermeister, geb. 13. 3. 1875 in Speyer, verheiratet mit Kath. Johanna Wessa aus Tiefenthal. — *Elisabeth*, geb. 20. 1. 1898, und *Auguste*, geb. 8. 8. 1901.

Die Speyerer Linie ist unzweifelhaft mit der amerikanischen einer direkten Abstammung von Johann Hollried, dem Schult- heiß und Wirt aus Großfischlingen. Die Kirchenbücher beginnen erst 1779, so daß weiteres nicht festgestellt werden konnte. Das Pfarramt Großfischlingen besitzt noch Bücher von 1686 bis 1735, aber dann be-

würdig in der Kalligraphie / Schönschrei- ben). Der spätere Lehrer hielt es mit den gleichen Leistungen, denn der berühmte Philologe Thiersch, der Jahre darauf im Auftrag des bayerischen Ministeriums das Gymnasium Speyer besuchte, spricht in sei- nem Visitationsbericht von „dem tüchtigen Herrn Hollerith“.



## Weihnachte

von Lina Sommer

Bei Arme, bei Reiche  
Do singt's und do klingt's,  
Manch lieb, altes Lied heit  
Zum Himmel nuf klingt's.

Hell läute die Glocke,  
Jed' Fenschter erhellt,  
E großes Frohlocke  
Zieht rings dorch die Welt.

Es funkle die Schterncher  
In doppelter Pracht,  
Die Engelcher fliege  
So leis un so sacht.

Un hoscht de heit Kummer  
Un Sorge un Schmerz,  
Kumm, leg se dem Christkind  
Getroscht nor an's Herz.

Es gebt Der die Hand  
Und red't freundlich Dir zu,  
Es bringt Dir de Friede.  
Es bringt Dir die Ruh'.





**BOSCH**

Scheiben-  
spüler

Fanfaren

Rückfahrscheinwerfer

Nebelscheinwerfer

Bosch-  
Batterie

Auto-  
Elektro

Diesel-  
Dienst



**Friedbert Vögeli**

Speyer/Rh., Armbruststr. 21

steht bis 1779 eine Lücke. — Das Geburts- datum von 1778 (von Johann Hollried) ist aus dem Speyerer Bürgerbuch, im Pfarr- buch ist Johannes nur in der Firmliste von 1786 aufzufinden. Da das Alter mit 8 Jah- ren angegeben wird, stimmt also das Ge- burtsdatum von 1778.

### Hermanns Vater - ein guter Schüler und Lehrer

Der Vater des großen Erfinders Her- mann Hollerith, Johann Georg (andern- orts auch Georg Franz genannt), der 15 Jahre als Gymnasiallehrer in Speyer wirk- te, war ein guter Schüler. In den Schul- jahren 1822 bis 1827 war er in seiner Klasse am Speyerer Gymnasium jeweils Bester, Zweit- oder Drittbester, mit Preisen, Me- dailen und Diplomen bedacht (u. a. preis-

**bärbel Kosmetik**  
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

dr. payot  
lancôme  
juvena,  
germaïne monteil  
helena rubinstein

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 2379



- ▶ Neureifen aller Fabrikate
- ▶ Runderneuerungen
- ▶ Montage · Reparaturen
- ▶ Auswuchten · Räder
- ▶ Kundendienst

**REIFEN Gablenz**

FABRIK FÜR REIFENERNEUERUNG  
NEUREIFENVERKAUF

SPEYER/RH. - IGGELHEIMER STRASSE - TEL. 28 65 u. 5044

**Günstige Einkaufs-Chancen**

in den **Rewe** - Geschäften



## Unser Porträt:

Staatsarchivdirektor

# Dr. Albert Pfeiffer

Vieles im geistigen Leben der Pfalz trägt noch heute den Stempel, den ihm Dr. Albert Pfeiffer, Direktor des Staatsarchivs zu Speyer, aufdrückte. Die Pfälzische Landesbibliothek und die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften verdanken ihre Entstehung sehr wesentlich seiner Initiative. Er hatte die Schriftleitung des „Pfälzischen Museums“ und gab diese Zeitschrift, die später mit der „Pfälzischen Heimatkunde“ vereinigt wurde, gemeinsam mit Prof. D. Häberle heraus. Groß ist die Zahl seiner Veröffentlichungen, die ihn als gründlichen Kenner der Geschichte Speyers ausweisen. Und trotzdem hätte man sich gerade von ihm noch eine umfassende Geschichte der Pfalz und Speyers gewünscht. Doch er kam nicht dazu; die Verwaltungsaufgaben, die sein Beruf mit sich brachte, hinderten ihn daran. Selten noch hat die Pfalz einen Mann wie ihn gehabt, bei dem sich fundiertes historisches Wissen mit einer Begeisterung für die Sache verband, die auch andere begeisterte. Wenn er die Geschichte der Pfalz, der Stadt Speyer oder des Kaiserdomes vor den geistigen Augen seiner Hörer wach werden und vorüberziehen ließ, dann riß es ihn förmlich fort, so groß war seine innere Anteilnahme an den Dingen. Die Ehrfurcht und die Ergriffenheit, die ihn gepackt hielt, übertrug sich auf seine Zuhörer. So ist noch heute die Ansprache unvergessen, die er im Juli 1930 im



Dom an den damaligen Reichspräsidenten von Hindenburg richtete. Seine Freunde schätzten ihn als geistreichen, witzigen Plauderer, als Menschen von Geist und Geschmack. — Dr. Albert Pfeiffer wurde 1880 in Rheinzabern geboren. Sein Vater war der nachmalige Direktor der Staatserziehungsanstalt in Speyer. Hier absolvierte er das Humanistische Gymnasium, studierte dann in München und Würzburg und promovierte in Erlangen zum Doktor beider Rechte. 1908 kam Albert Pfeiffer an das Speyerer Archiv, 1930 wurde er zum Staatsarchivdirektor berufen. 1937 wurde er als „unerwünscht“ nach Landshut abgeschoben, aber schon 1940 durfte er seine Rückversetzung nach Speyer erleben. Am 19. Dezember 1948 wurde er, allzu früh, abberufen. An seinem Grabe rühmte ihn Leopold Reitz als „der Heimat beredte Zunge, ihren launigen Mund, ihr begeistertes Herz“.

# Neues aus dem alten Speyer

## In memoriam Adolf Doerner

Im Zeichen des Gedenkens an den vor Jahresfrist unter tragischen Umständen aus dem Leben geschiedenen Pfälzer Maler Adolf Doerner, stand die Herbstausstellung der Pfälzischen Künstlergenossenschaft, die in der Zeit vom 17. 11. bis 30. 11. 1965 in der Stadthalle gezeigt wurde. 40 Bilder von Adolf Doerner vermittelten einen großen Überblick über das Schaffen des verstorbenen Künstlers.

Diese Ausstellung, deren Gestaltung in den bewährten Händen des Speyerer Kunstmalers Karl Graf lag, zeigte darüber hinaus 200 Werke von 20 weiteren Mitgliedern der Pfälzischen Künstlergenossenschaft.

## Rektoratswechsel in der Speyerer Hochschule

Rektor und Senat der Hochschule für Verwaltungswissenschaften hatten am 11. November zu einem Festakt aus Anlaß des Rektoratswechsels eingeladen. Professor Dr. Smolka, der das Rektorat zwei Jahre inne hatte, ist aus diesem Amt ausgeschieden. Nachfolger wurde Prof. Dr. Hans Ryffel. In seiner Rektorrede sprach Prof. Dr. Ryf-

Historische Gaststätte

ZUM

„DOMNAPF“

Inh.: Karl-Heinz Graf

Domplatz 1

Telefon 2454



-Alleinverkauf

Schuhhaus

**MÖLLER**

SPEYER/RH. Hauptstr. 20

fel zum Thema „Aspekte der Emanzipation des Menschen“. Der Festakt, zu dem Vertreter der Landesregierung, der Kirchenregierung, mehrerer Universitäten und Hochschulen sowie zahlreicher Behörden erschienen waren, wurde von musikalischen Darbietungen des Streichquartetts des Kurpfälzischen Kammerorchesters umrahmt.

## Darm- und Gewürz - Gerlich

Metzgerei-Bedarf



Großküchen-Einrichtungen

Haushaltsgewürze stets frisch und preisgünstig



Korngasse 15

**Speyer/Rhein**  
Am Altpörtel

Telefon 3096

# Aus der Bürgerfamilie

Die Eheleute *Jakob Höffner und Minchen*, geb. *Birkmeyer*, Flachsgasse 8, konnten am 14. Oktober das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

*Frau Barbara Schuhmann*, Engelsgasse 1, vollendete am 16. Oktober bei guter Gesundheit das 90. Lebensjahr.

*Karl Eder*, Metzgermeister, ist am 20. Oktober aus einem arbeitsreichen Leben geschieden, das nicht nur der handwerklichen Sphäre, sondern auch manchem anderen Bereich des öffentlichen Lebens gewidmet war. Das pfälzische Fleischerhandwerk hat in dem Verstorbenen eine profilierte Persönlichkeit verloren.

*Josef Meixner*, Lauergasse 23, Ehrenmitglied des Turn- und Sportvereins, ist im Alter von 75 Jahren am 21. Oktober gestorben. Meixner hatte sich um den Aufbau der Turnerei in Speyer nach dem ersten Weltkrieg große Verdienste erworben.

*Frau Anna Jung*, im Altersheim der Bürgerhospital-Stiftung, wurde am 22. Oktober 95 Jahre alt. Frau Jung ist die drittälteste Bürgerin unserer Stadt.

*Frau Maria Ohmer*, Ludwigstraße 63, wurde am 30. Oktober 91 Jahre alt.

*Hans Franck*, Friseurmeister, Stuhlbrudergasse 5, eines der ältesten und verdienstlichsten Mitglieder der Speyerer Friseurinnung, konnte am 2. November seinen 75. Geburtstag feiern.

*Stadtamtsrat Heinrich Oppinger*, Leiter des Ordnungsamtes der Stadtverwaltung, konnte am 9. November auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken.

Die Eheleute *Max Kief und Frau Anna* geb. *Feiniller*, Im Lenhart 1, feierten am 11. November das Fest der Diamantenen Hochzeit. Unter Leitung und Mitarbeit von *Max Kief* entstanden in den 20er Jahren

im „Neuland“ am Russenweiher die ersten 28 Häuser.

*Frau Katharina Krill* feierte am 11. November im Altersheim der Bürgerhospital-Stiftung die Vollendung ihres 91. Lebensjahres.

Der „Altrheinvater“ *Alois Gruber*, Hilgardstraße 23, wurde am 14. November 85 Jahre alt. Der Jubilar war über 43 Jahre lang als Studienprofessor in Speyer tätig. Mehr als zwei Jahrzehnte war er Kreisbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege; in diesem Amt war er stets ein gewissenhafter, sachverständiger und von der Liebe zur Natur getragener Berater.

*Frau Elise Cattany*, Zeppelinstraße 13, feierte am 15. November ihren 92. Geburtstag.

*Fräulein Emmy Bodensohn*, Rektorin des evangelischen Zweigs der Roßmarktschule, ist in den Ruhestand getreten. Sie war 42 Jahre lang an der Roßmarktschule tätig; aufgrund ihrer Verdienste wurde sie 1962 zur Schulleiterin ernannt. Am 15. November wurde Fräulein Bodensohn durch Schulrat Flick feierlich verabschiedet.

*Emil Heinze*, Baumeister a. D., Lindenstraße 32, wurde am 18. November 90 Jahre alt.

*Rupprecht Wagner*, Angestellter bei der LVA. Rheinland-Pfalz, feierte am 23. November seinen 50. Geburtstag. Seit 1952 ist der Jubilar ununterbrochen Mitglied des Stadtrats der Stadt Speyer. Als Vorsitzender der Stadtratsfraktion der CDU hat Wagner an verantwortlicher Stelle an dem kommunalpolitischen Geschehen unserer besonderen Anteil.

*Paul Scheffel*, Untere Langgasse 7, wurde am 30. November 91 Jahre alt.

*Frau Elisabetha Keller*, St. Guidostiftsplatz 3, vollendete am 28. November ihr 90. Lebensjahr.

*Karl Pflästerer*, Allmendstraße 12, feierte am 2. Dezember die Vollendung seines 93. Lebensjahres.

# Demnächst



15. Dezember 1965, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Alte und neue Weihnachtsdichtung mit Lotte Röttger und Thilo Röttger (Volkshochschule — Literarischer Verein).

16. Dezember 1965, 14 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Weihnachtsfeier für die Kinder der Französischen Garnison.

17. Dezember 1965, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — VdK-Weihnachtsfeier.

18. Dezember 1965, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Arbeiterwohlfahrt, Vorweihnachtliche Zusammenkunft für alte Bürger.

18. Dezember 1965, 19 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Weihnachtsfeier der Firma Melchior Heß.

19. Dezember 1965, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Die ungarische Hochzeit“, Operette von Nico Dostal durch das Pfalztheater Kaiserslautern. Miete A, B, D und freier Verkauf.

20. Dezember 1965, 14 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Stadtjugendamt, Kinderbescherung.

22. Dezember 1965, 10 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Schulfeier des Staatl. Neusprachl. Gymnasiums.

29. Dezember 1965, 19,30 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Jehovas Zeugen, Speyer, Filmvortrag.

31. Dezember 1965, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Reisebüro Junker, Kaiserslautern, Sylvesterball.

2. Januar 1966, 10.30 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Garde-Corps Rot-Weiß (Verleihung des Goldenen Löwen).

2. Januar 1966, 19 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Tanzveranstaltung des Bundes der Kath. Jugend.

7. Januar 1966, 9 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Tabakeinschreibung des Landesverbandes pfälz. Tabakbauvereine.

7. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Xerxes“, Oper von G. F. Händel durch das Pfalztheater Kaiserslautern. Miete A, B, E und freier Verkauf.

8. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Standortball der Französischen Garnison.

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 150 Sitzplätze mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Saal mit Nebenzimmer, ca. 300 Sitzplätze

Für Betriebsausflüge besonders geeignet

Tagungsort von Behörden, Betrieben und Vereinen

Zentral gelegen zwischen Dom und Altpörtel

seit 1655

Gaststätte

**Goldener Adler**

Inh.: P. Paul Dinspel

Telefon 3475

# Wilhelm Obermeier

## Juwelier

Inh.: Eugen Burkhardt & Co.

**Speyer am Rhein, Maximilianstraße 69**

### *Gutsel-Bauer*

Das Fachgeschäft für gute Süßigkeiten  
Zu Weihnachten reichste Auswahl in  
**Pralinen-Geschenkpäckungen**  
echt Lübecker Marzipan  
echte Aachener Printen  
Original Nürnberger Lebkuchen

**Speyer/Rh. Hauptstraße 36**

Hustenbonbon  
Honigbienen  
echt bayer. Malz  
Cachou  
Anis-Fenchel  
Radikal

Seit Jahren  
erprobt, beliebt und  
bewährt!



### Flügel - Klaviere - Spinetts - Cembali

neue und gebrauchte nur vom  
KLAVIERFACHMANN · PIANOWERKSTATTE

**Oskar Möller** Speyer am Rhein

Mörschgasse 28 · Lager: Armbruststr. 17 · Tel. 3375

Teilzahlung - Mietklaviere - Cembali

**Das ideale Geschenk**

von



**Angora-Wäsche**

**Sanitätshaus**

**Rouwel**

**SPEYER-Bahnhofstr.3**

14. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Konzert des Pfalzorchesters, Dirigent GMD Stepp, Solistin Mimi Coertse, Sopran, Werke von Mozart, Strauß, Bruckner. Miete A, C, E und freier Verkauf.

15. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Athletenverein 03 Speyer, Boxen.

17. Januar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Prot. Dekanat, Vortrag.

20. Januar 1966, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Eröffnung des 1. Halbjahres 1966 der Volkshochschule, Filmvortrag von Wolfgang von Gropper: „In Portugiesisch-Afrika, Angola u. Mocambique“.

22. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Hochschulball.

22. Januar 1966, 14 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Jubilarehrung der Gewerkschaft ÖTV.

25. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß, durch das Berliner Operettentheater mit Sari Barabas, Ursula Schirrmacher u. a. Miete A, B, D und freier Verkauf.

26. Januar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Lichtbildervortrag von Hans Hennings, Speyer: „Der Berghäuser Altrhein — seine Pflanzen und Tierwelt“ (Volkshochschule — Pollichia).

27. Januar 1966, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Bund der Kath. Jugend, Jugendforum.

28. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Konzert der Warschauer National-Philharmonie. Dirigent: Stanislaw Wislocki, Solist: Jan Ekier, Klavier. Miete A, C, E und freier Verkauf.

29. Januar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — SKG-Ball.

Schöner wohnen und bequemer leben  
durch Gebrauch neuzeitlicher Gas- und Elektrogeräte



Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich in unseren Ausstellungsräumen,  
Karmeliterstraße 10

Geöffnet: Montag bis Freitag  
von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr

# TANZSCHULE KRÜGER

Unterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare. Privatunterricht nach Vereinbarung.

Turniertraining im Tanzclub „Grün-Gold Speyer“.

Ausgleichsgymnastik für Damen

SPEYER/RHEIN, Bahnhofstraße 66 - Telefon 2835

31. Januar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Vortrag von Dr. Kurt Baumann: „Speyer als Kreishauptstadt“ (Volkshochschule — Hist. Verein).

4. Februar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Standortball der Bundeswehr.

6. Februar 1966, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — „Der Lauf des Bösen“, Schauspiel von Jacques Audiberti mit Ruth Niehaus durch das Hamburger Schauspielhaus. Miete A, B, D und freier Verkauf.

6. Februar 1966, 15 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Pfälzerwald-Verein, Wanderer-Ehrung.

8. Februar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Vortrag von Rektor Reinicke: „Lessing als Denker“ (Volkshochschule).

11. Februar 1966, 20 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle — Betriebsfest der Firma Heinkel Speyer.

12. Februar 1966, 19 Uhr, großer Saal der Stadthalle — SKG Fasnachtsitzung.

14. Februar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Prot. Dekanat, Vortrag.

15. Februar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Vortrag von Fräulein Dr. Will: „Zimmerpflanzen und ihre Pflege“ (Volkshochschule — Pollichia).

19. Februar 1966, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Faschingsball „Närrischer Lulatsch“ des Bundes der Berliner.

20. Februar 1966, 19 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Jugendtanzabend des Stadtjugendamtes.

Heimwerkergeräte - Werkzeuge - Bastlerartikel - Herde - Öfen  
Waschmaschinen

***von der Heydt***  
**EISENHANDLUNG SPEYER**

Wormser Straße 2

Telefon 4012

# G. M. WEISS

125 Jahre

SPEYER/RH. Hauptstr. 57

Wäsche

Modewaren

Strümpfe

Die preiswerten und praktischen Geschenke

21. Februar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — SKG-Ball (Rosenmontag).

22. Februar 1966, 14.30 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle — Kindermaskenfest.

22. Februar 1966, 19 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle — Unterhaltungsveranstaltung SKG.

25. Februar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Konzert des Pfalzorchesters, Dirigent: GMD Stepp, Solistin: Zsuzsanne Sirokei, Klavier, Werke von Mozart, Strawinsky, Haydn, Brahms. Miete A, C, E und freier Verkauf.

27. Februar 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Die großen Sebastians“, Komödie von Lindsay und Crouse mit Karin Jacobsen und Karl-Heinz Schroth durch das Hebbel-Theater, Berlin. Miete A, B, D und freier Verkauf.

28. Februar 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Vortrag von Prof. Dr. Decker-Hauff, Tübingen: „Die goldene

Rose von Basel und verwandte Goldschmiedearbeiten“ (Volkshochschule — Historischer Verein).

3. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Lichtbildervortrag von Dietrich Bogumil: „Von Speyer bis in den Himalaja“ (Volkshochschule).

4.—12. März 1966, kleiner Saal der Stadthalle — Ausstellung des Künstlerbundes Rhein-Neckar.

5. März 1966, 14 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Das Tierhäuschen“, musikalisches Märchenspiel von Samuil Marschak (Theater der Freundschaft, Berlin). Außer Miete — freier Verkauf.

5. März 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Was ihr wollt“ oder „Die Schiffbrüchigen von Illyrien“. Musical von Günther Deicke und Klaus Fehmel nach Shakespeares Lustspiel durch das Theater der Freundschaft, Berlin. Miete A, B, D und freier Verkauf.

Foto

Kino

*F. Hermann,* FOTOMEISTER

ATELIER · HANDLUNG · LABOR

**Speyer am Rhein**

Wormser Straße 54 · Telefon 2056





Ihr Fachgeschäft in  
Matratzen, Federbetten u. Polstermöbel

Sämtliche Bettwaren-Artikel  
Moderne Bettfedern-Reinigung

**Thomas Flörchinger & Sohn**

SPEYER, am Guidostiftsplatz  
Telefon 2675

7. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Vortrag von Dr. H. Arnold, Landau: „Von den Juden in der Pfalz“ (Volkshochschule — Hist. Verein).

10. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Lichtbildervortrag von Dr. Klaus Drumm: „Vom Pflanzenleben des Meeres — Botanische Streifzüge um Helgoland“ (Volkshochschule — Pollichia).

11. März 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Boccacio“, Operette von Franz von Suppé durch das Pfalztheater Kaiserslautern. Miete A, B, D und freier Verkauf.

12. März 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Athletenverein 03 Speyer, Boxen.

14. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Prot. Dekanat, Vortrag.

19. März 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — European Ballet, Paris. Tatiana und L. L. Massine. Miete A, B, E und freier Verkauf.

22. März 1966, 15 und 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — Modenschau des Neckermann-Versand, Frankfurt.

24. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — 1. Vortrag von Franz Hoffmeister: „Gedanken über das deutsche Märchen“ (Volkshochschule).

26. März 1966, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle — Gewandhaus-Quartett mit Werken von Beethoven, Debussy, Schubert. Miete A, C, E und freier Verkauf.

29. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — Vortrag von Dr. W. Metz: „Die Landesbibliothek in Vergangenheit und Gegenwart“ (Volkshochschule).

31. März 1966, 20 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle — 2. Vortrag von Franz Hoffmeister: „Gedanken über das deutsche Märchen“ (Volkshochschule).

2. April 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Ein Maskenball“, Oper von G. Verdi durch das Pfalztheater Kaiserslautern. Miete A, B, E und freier Verkauf.

13. April 1966, 20 Uhr, großer Saal der Stadthalle — „Die Zwiesprache“ von Fritz Kortner mit Marianne Hoppe u. a. durch die Münchener Kammerspiele. Miete A, B, D und freier Verkauf.

# Lebendige Stadtgeschichte

vermitteln die

## **SPEYERER VIERTELJAHRESHEFTE**

- Sie verbinden Speyer drinnen und draußen
- Sie dienen der Kenntnis ihrer Heimatstadt
- Sie werben für Speyer und seine Wirtschaft
- Sie unterrichten als fortlaufende Chronik

Herausgegeben vom Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit  
mit der Stadtverwaltung

Jährlich 4 Ausgaben

Jahresabonnement 3.- DM

## *Werden Sie Abonnent!*

Hier abtrennen

**An den Verkehrsverein der Stadt Speyer e. V.  
Maximilianstr. 11 (im Kultur- und Werbeamt)**

### **Bestellschein**

Name: .....

Anschrift: .....

bestellt hiermit die „Speyerer Vierteljahreshefte“ im  
Abonnement zum jährlichen Bezugspreis von  
DM 3.- (einschließlich Zustellung).

.....  
Unterschrift

Speyerer Vierteljahreshefte, 5. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung – Verantwortlich für den Inhalt: Erich Neubert, Oswald Ullmann, Oswald Collmann, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt, Stadtplan: Karl Graf – Fotos: Fix (Titelbild und Seite 1); Historisches Museum (Seite 3); Stadtarchiv (Seite 5, 6, 7 und 23) Fritz Hermann (Seite 9) Privatbesitz (Seite 11) – Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG, Speyer – Einzelverkaufspreis: DM -.80, Jahresabonnement: DM 3.- (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer, Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte).